

Wertschöpfung bedarf Wertschätzung

In und mit dem Wald Nachhaltigkeit lernen, verstehen und leben

Interview mit Günther Nold

Günther Nold besitzt in der Gemeinde Tiefenbach bei Landshut 146 Hektar Wald und 50 Hektar landwirtschaftlich genutzte Flächen. Der Agraringenieur hat seine landwirtschaftlichen Flächen verpachtet, den Wald bewirtschaftet er jedoch selbst. Im Jahre 2005 wurde er mit dem Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung des Bayerischen Forstministeriums ausgezeichnet. Herr Nold hat die Bedeutung der forstlichen Bildungsarbeit erkannt und als Privatwaldbesitzer seinen Wald für die Waldpädagogen und ihre Veranstaltungen weit geöffnet.

Abbildung 1:
Günther Nold
wurde 1945 in
Gut Erlach geboren
und studierte in
Nürtingen Agrar-
wirtschaft (grad.).

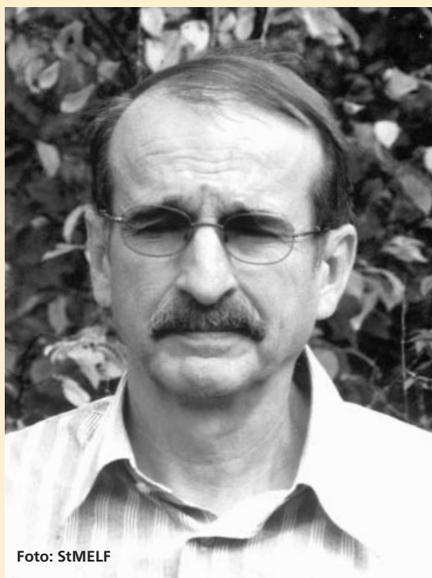


Foto: StMELF

LWF aktuell: Es freut mich, dass wir Sie in Tiefenbach besuchen dürfen und Sie sich für dieses Interview Zeit genommen haben. Ihre 146 Hektar Wald gehören zu den in Bayern eher größeren Waldbesitzen. Welche Bedeutung hat Ihr Wald für Sie?

G. Nold: Der Wald bedeutet mir sehr viel. Die vergangenen Jahrhundertstürme und zwei Regionaltornados haben mir meine Ohnmacht gegenüber der Natur deutlich gemacht. Für mich ergibt sich daraus die Gelassenheit, mit den mir gesetzten Grenzen zu leben.

Sie haben im Jahr 2005 den Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung erhalten.

Den Wald habe ich 1986 von meinem Vater übernommen. Schon vor 50 Jahren haben wir in die Fichtenbestände Laubholzgruppen, vor allem Ahorne und Eschen, eingebracht. Leider sind sie auf Grund damals mangelnder Pflege meist von schlechter Qualität. Trotzdem profitiere ich heute aus der damaligen Entwicklung, da das Verjüngungspotential von Ahorn und Esche enorm ist. Es ist mir gelungen, den Laubbaumanteil von damals 10 Prozent auf fast 30 Prozent zu steigern, trotz

vieler kritischer Stimmen. Ein Waldbaulehrgang in der ehemaligen Waldbauernschule in Scheyern hat mein Interesse an der nachhaltigen Waldbewirtschaftung zusätzlich erhöht.

In Ihrem Regal steht eine doch ganz beeindruckende Anzahl forstlicher Bücher. Haben Sie die alle gelesen?

Fast. Ich bin immer dabei, mich auch selbst weiter fortzubilden. Natur, Wald- und Landwirtschaft haben mich schon immer interessiert. Ganz besonders schätze ich den Rohstoff Holz. Es ist sehr faszinierend, Ökonomie und Ökologie im Wald zu vereinen. Früher haben wir jeden »Protzen« und jeden alten oder toten Baum aus dem Wald geholt, heute lasse ich den einen oder anderen als Biotopbaum aus ökologischen Gründen stehen. Nicht zuletzt beeindruckt und begeistert mich der Begriff Nachhaltigkeit: Wir leben nur eine relativ kurze Zeit auf dieser Erde, die Folgen unseres Daseins aber sind gravierend.

Das ist das Stichwort, das mich auf die forstliche Bildungsarbeit leitet. Welche Erfahrungen haben Sie mit der Waldpädagogik?

Ich selbst bin kein »Waldpädagoge«. Unmittelbaren Kontakt mit Kindern habe ich weniger und daher mit der forstlichen Bildungsarbeit keine konkrete Erfahrung. Allerdings halte ich es schon für notwendig, dass die heutigen Kinder wieder mehr Naturerfahrungen sammeln und Kontakt zur Natur finden. Und das, was die Waldpädagogik macht, ist ungeheuer wichtig. So finden in meinem Wald im Ferienprogramm der Gemeinde Ast regelmäßig Waldführungen statt, die der zuständige Förster der Forstverwaltung leitet. Meist sind es drei- bis sechsjährige Kinder mit ihren Müttern, die gemeinsam mit dem Förster den Wald erkunden. Die Kinder lernen schon sehr früh den Wald kennen und die Mütter und Väter, die dabei sind, unterstützen den Lernerfolg als »Multiplikatoren«, wenn sie ein andermal allein mit ihren Kindern im Wald unterwegs sind. Bei den Führungen nehme ich auch regelmäßig teil, das ist mir besonders wichtig.

Sie sprachen vorhin von Nachhaltigkeit und von Ihrer Begeisterung für diesen Begriff.

Ich halte es für ausgesprochen wichtig, dass die Kinder Themen wie Nachhaltigkeit und Naturschutz schon als Kleinkinder mitbekommen. Wenn man zum Beispiel verinnerlicht hat, dass Natur keinen Abfall kennt, ist der Weg zum Recycling nicht mehr weit. Meine Tochter zum Beispiel hat aus dem Gymnasium immer die weggeworfenen Flaschen mitgebracht, da sie nicht verstehen konnte, warum ihre Mitschüler diese nicht zur Sammelstelle bringen. Das ist ein kleines Beispiel für Nachhaltigkeit. Das geht aber nicht ohne die Eltern, die eingebunden werden müssen! Wenn die Eltern die Problematik nicht erkennen und danach handeln, wird es das Kind erst recht nicht können und wollen.

Als eine wichtige Aufgabe eines Privatwaldbesitzers sehen Sie die Öffentlichkeitsarbeit. In welcher Hinsicht?

Wir haben hier in Deutschland das »freie Betretungsrecht«. Welch fremdes Eigentum steht sonst noch zur allgemeinen Nutzung frei? Jeder kann sich völlig frei – auch im Privatwald – bewegen. Damit hat auch jeder Waldbesucher eine Verantwortung. Zum Beispiel können Reiter auf aufgeweichten Wegen erhebliche Schäden anrichten, wenn sie in der Wegmitte und nicht auf der Fahrspur reiten. Die meisten sind sich dessen gar nicht bewusst. Ich will den Waldbenutzern, ob Spaziergänger, Reiter oder Radfahrer, mit einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit diese ihre Verantwortung wieder ins Bewusstsein bringen.

Ein schwieriges Thema ist auch die Jagd. So berücksichtigt beispielsweise das Verbisssgutachten nicht die Schäden, die Hasen verursachen. Im Übrigen habe ich den Eindruck, dass Waldbesitzer und Jäger vielfach aneinander vorbeireden. Der Umbau von reinen Fichtenbeständen in stabile Mischbestände ist in Insellagen kaum ohne Zaun möglich. Die Beteiligung der Jäger am Waldumbau, effektivere Jagdmethoden, die Senkung des Jagdpachtschillings und nicht zuletzt der Verzicht auf das Jagdessen ergäbe bei beiderseitiger Einsicht eine Palette von Möglichkeiten, die Schäden zu minimieren.

Sie hatten kürzlich einmal gesagt: »Wertschöpfung setzt Wertschätzung voraus«. Wie, glauben Sie, steht es in der heutigen Zeit um die Wertschätzung?

Auf unsere Eliten in der Gesellschaft kommt eine gewaltige Aufgabe zu. Der Begriff der Nachhaltigkeit hat ja nicht nur mit materieller Produktion, sondern auch mit Verantwortung für unsere Kinder zu tun. Unseren Nachkommen wirkliche Perspektiven zu bieten, ist die Voraussetzung, dass sich die Verantwortlichen von heute mit uns zusammen den kommenden Problemen stellen.

Der Waldbesitz von Günther Nold

Waldfläche: 146 Hektar

64 % Fichte, 8 % Lärche, 8 % sonstige Nadelbäume

6 % Buche/Eiche, 16 % Esche/Ahorn, 5 % sonstige

Laubbäume

Mitglied der WBV Landshut und der FBG Isar-Lech



Foto: StMELF

Abbildung 2: Bergahornbestand mit großer Durchmesser- und Altersspreitung; eine Folge der vorbildlichen und naturnahen Waldbewirtschaftung

Die Schönheit unseres Landes, seine gute Infrastruktur sind nicht vom Himmel gefallen, sondern bedürfen eines nicht endenden Einsatzes. Daraus könnte eine allgemeine Wertschätzung werden. Und was den Wald betrifft: Wenn den Leuten bewusst ist, was im Wald passiert und sie mit eingebunden werden, dann schätzen sie ihn wesentlich mehr.

Man hat mir mal einen Wildschutzzaun mutwillig aufgeschnitten. Ich habe mich darüber sehr geärgert und auch nicht verstehen können, warum jemand so etwas überhaupt macht. Mein Sohn schrieb dann einen öffentlichen Brief für das Gemeindeblatt und erklärte, dass der Zaun die eingepflanzten Bäumchen vor dem Wildverbiss schützt, Bäumchen, die wir im Zuge des Waldumbaus wegen des Klimawandels pflanzten – und dass wir das auch für die Allgemeinheit machen.

Einige Zeit später rief eine Spaziergängerin an und informierte mich, dass woanders auch noch ein Zaun offen steht. Das hat mich in diesem Augenblick wirklich gefreut. Offensichtlich hat sie sich auch verantwortlich gefühlt – für meinen und »ihren« Wald.

Sehr geehrter Herr Nold, ich bedanke mich recht herzlich für das Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin eine glückliche Hand bei der Bewirtschaftung Ihres Waldes und ebenso viel Erfolg bei Ihrer Arbeit, den Wald den Menschen näher zu bringen.

Das Interview führte Sebastian Blaschke, Mitarbeiter im Sachgebiet »Wissenstransfer und Waldpädagogik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft.

Sebastian.Blaschke@lwf.bayern.de